



Ariel Efraim Ashbel and Friends

# FIDDLER! A MUSICAL

---

**Mi-25.09., Do-26.09. + Sa-28.09. / 19:00**

---

Koproduktion, Englisch

Deutsche Übersetzungen der Texte sowie Angaben zu sensorischen Reizen, Inhalten, und Barrierefreiheit liegen am Info-Tresen aus.

---

Dauer: 150 Minuten mit Pause, Ort: k2

---

*Unser Tipp:*

## **DADA MASILO: HAMLET**

Die südafrikanische Choreografin und Tänzerin Dada Masilo ist bekannt für ihre erfolgreichen Neuinterpretationen großer Klassiker. Shakespeares wortgewaltiges Drama HAMLET verwandelt sie ein zeitgenössisches, universell verständliches Tanzstück mit viel Tempo, Witz (manchmal sogar Slapstick) und virtuos, transkultureller Körpersprache. So reduziert Masilo das Drama nicht nur auf ein Minimum an Text, sondern verschiebt auch die Perspektive auf Ophelia und die Frauenfiguren.

**Mi-25.09. – So-29.09. / 20:00, Ort: k6**

## **Interview mit Ariel Efraim Ashbel, Künstlerische Leitung**

### **Wie ist die Idee für FIDDLER! A MUSICAL entstanden?**

Am Anfang war es nur ein Scherz. Wir haben einen Förderantrag geschrieben und fanden »Fiddler on the Roof« als Titel lustig, weil unsere Stücke meistens nach existierenden Werken benannt sind. Und ich habe zunehmend immer mehr jüdisches Denken und jüdische Kultur in meine Arbeit einfließen lassen. Es fing also als Witz an aber wurde dann zu unserem 10-jährigen Jubiläum von Ariel Efraim Ashbel and friends konkreter. Da hatten wir die Möglichkeit, zwei Aspekte unserer Arbeit zu verbinden, die so vorher noch nicht zusammengefunden hatten: Einerseits Bühnenshows und Spektakel, die inhaltlich eher abstrakt waren, und andererseits Salons und Rituale, die sich mit dem jüdischen Kalender und jüdischen Traditionen befassen. Ein Musical gibt uns die Gelegenheit, beides unter einem Dach zu vereinen.

### **Wie sieht euer Arbeitsprozess aus, nachdem ihr euch für einen Titel entschieden habt?**

In diesem Fall habe ich mit Ethan Braun (der Komponist und musikalische Leiter der Show) als erstes den Film »Anatevka« (Der Fiedler auf dem Dach) (1971) studiert und abstrahiert. Wir haben die dramaturgische Struktur, auf der die Geschichte basiert, auseinandergenommen und konzentriert. Dieses Gerüst war dann der Ausgangspunkt für unser eigenes Material: eine Mischung aus Improvisation und Referenzen der verschiedenen Performance-Praktiken der jüdischen Diaspora, von Russland über Deutschland und Zentraleuropa bis in die Vereinigten Staaten. Vor den Proben hatten wir ein Seminar mit allen Teilnehmenden, in dem wir die wichtigsten Referenzen vorgestellt, zentrale Fragen erarbeitet und die jeweiligen Assoziationen aller Beteiligten erforscht haben.

### **Du betrachtest das Musical sowohl als experimentelle Tradition, als auch als jüdische Tradition. Wie siehst du das Musical im Verhältnis sowohl zum experimentellen Theater, als auch zur diasporischen jüdischen Erfahrung?**

Es ist tatsächlich der perfekte Schnittpunkt dieser beiden Strömungen. Jüdinnen\_Juden wurden traditionell aus dem Mainstream-Kulturbetrieb ausgeschlossen. Osteuropäische Jüdinnen\_Juden wurden, als sie zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts in Berlin ankamen, in den großen Theatern verpönt, sogar von bereits hier lebenden Jüdinnen\_Juden. Ohne Zugang zu Institutionen ermöglichte das Musical als Hybridform unkonventionelle Mischungen. Mischungen die etwas chaotischer, improvisierter waren und das war zu diesem Zeitpunkt sehr jüdisch. Kulturell marginalisierte Shtetl- und Jiddisch sprechende Jüdinnen\_Juden mussten experimentieren und unterschiedliche performative Formen erfinden. So wurden Vaudeville, Stand-Up-Comedy und Nonsense – diese

neuen, anderen und merkwürdigen Formate – geboren und in die jüdische Kultur integriert. Das Musical legt einen starken Schwerpunkt auf Unterhaltung und die unmittelbare Reaktion des Publikums. Es möchte die Menschen fühlen und lachen lassen. Es gibt einen Drang nach Unmittelbarkeit, der die Fassade der Hochkunst durchstößt. Und das ist der Punkt, an dem sich jüdische und experimentelle Strömungen treffen.

**Musik, sowohl experimentell als auch populär, spielt in deiner Arbeit eine große Rolle. Wie ähnelt und wie unterscheidet sich FIDDLER! von vergangenen Shows?**

Ich denke, es ähnelt sich in dem Sinne, dass es verschiedene Referenzen vereint. Das ist ein roter Faden, der sich durch alle Shows zieht. Was anders ist, ist, dass wir das gesamte Konzept auf dem Grundstein der Musik aufgebaut haben; aus dramaturgischer Sicht ist sie das Fundament. Ethan hat Stücke komponiert, ich habe daraufhin Ideen mitgebracht, auf die er wiederum reagiert hat. Und auf diesen Prozess haben die Darsteller\*innen und das kreative Team aufgebaut. Ethan hat einen musikalischen Wegweiser basierend auf der »Fiddler on the Roof«-Partitur entstehen lassen. Ein weiteres Herzstück dieser Show ist auch das große Orchester des Solistenensemble Kaleidoskop, damit steht die Musik buchstäblich im Mittelpunkt der Show.

## **Künstlerisches Statement**

### **Ethan Braun, Komponist und musikalischer Leiter von FIDDLER! A MUSICAL**

»Ariels Shows spielen immer mit Samples zu einem bestimmten Thema. Ich habe versucht, etwas Ähnliches mit der Partitur zu machen. Für mich bestand die kompositorische Arbeit darin, herauszufinden, wie man mit Elektronik, neun Streicher\*innen, einem Klavier und Stimmen, 100 Jahre jüdischer Musikalität in der Diaspora umrahmen und gleichzeitig das Gefühl eines Musicals kreieren kann. FIDDLER! bezieht sich hauptsächlich auf den Broadway der 1960er Jahre und dessen ernüchternde Realitäten im innerstädtischen New York, aber es gibt auch eine Menge Verweise auf andere, meist jüdische Musik: Drake und Doja Cat sind dabei, Stephen Sondheim, Bebe Barron, Tricky, Meredith Monk, Terry Riley, Arnold Schoenberg, Steve Reich, György Ligeti, meine eigene Musik, die Looney Tunes... Mahler hat es leider nicht geschafft, armer Kerl. Mich hat die Musik der Minimalist\*innen angezogen, weil sie sich selbst karikiert. Sie eignet sich gut für den Broadway, denn beim Broadway-Musical geht es doch darum, den Kitsch zu lieben, oder? Die nasalen Stimmen, die Gesten... Minimalistische Musik wurde als amerikanische anti-intellektuelle Antwort auf die Neue Musik empfunden, weil sie groß und kitschig ist und versucht, einem etwas zu verkaufen. Ich sage ›Kitsch‹ übrigens mit Liebe – ich liebe diese Musik wirklich. Was ich daraus genutzt habe, sind der Sinn für Impulse, die (fast) Wiederholungen, die additiven und subtraktiven Prozesse und die Vorliebe für Quart- und Quinthyarmonien, die man auch von Sondheim kennt. Ich bin weniger an den Samples selber interessiert, als an den Formen und Gestalten und Gefühlen, die sie hinterlassen können. Im ersten Akt baut sich die Partitur nicht wirklich auf. Es ist nur ein Plateau, und danach noch ein Plateau, und danach ein weiteres Plateau, jedes auf einer anderen Höhe. Große Nummern wie ›If I Were a Rich Man‹ und ›Don't Rain on my Parade‹ und meine Riffs auf das Titellied von ›Fiddler on the Roof‹. Dramaturgisch entspricht das Ende unseres ersten Aktes der Pogromszene, mit der die Hochzeit in ›Fiddler on the Roof‹ endet, so dass auch hier ein brutaler Schnitt der Party ein Ende macht. Der zweite Akt beginnt in der Unordnung, die vom Pogrom übriggeblieben ist. Im Gegensatz zu den Pfeilern des ersten Aktes befindet sich hier alles in einer Art exilischem Fluss. Es ist ein notwendiger Aufbruch, und er hat etwas Schönes an sich. Es entsteht ein neues Gefühl der Bewegung, das sich von den Pfeilern des ersten Aktes unterscheidet. Der zweite Akt schmilzt geradezu in sich und geleitet uns verführerisch in die Richtung einer ungewissen Zukunft, wie die Antarktis selbst.«

## CREDITS

**Künstlerische Leitung** Ariel Efraim Ashbel

**Musikalische Leitung, Komposition** Ethan Braun

**Bühnenbild** Alona Rodeh

**Lichtdesign** Joseph Wegman

**Kostümdesign** Marquet K. Lee

**Recherche & Konzept** Romm Lewkowicz

**Von und Mit** Jessica Gadani, Leah Katz, Mmakgosi Kgabi, Tamara Saphir, Tatiana Saphir, Sarah Thom

**Orchester** Solistenensemble Kaleidoskop

**Dramaturgie, Produktion** Anna von Glasenapp / high expectations

**Administration** Gregor Zoch / high expectations

**Technische Leitung, Licht** Hendrik Borowski

**Graphic Design** Avi Bohbot

**Dramaturgie & Leitungsassistenz** Katharina Joy Book

**Bühnenassistenz** Pitt Kunath


**PR & Marketing** Lilly Schofield

Ariel Efraim Ashbel and friends. **Koproduktion:** HAU Hebbel am Ufer, FFT Düsseldorf, Kampnagel Hamburg.

**Gefördert durch:** Zeit Stiftung Bucerius, nationales performance netz, das Bündnis Internationaler Produktionshäuser aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

ZEIT  
STIFTUNG  
BUCERIUS

 *nationales  
performance  
netz*

 Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

**Produktions  
häuser**